

KUNSTRAUM

KUNST

Alte Nationalgalerie (☎ 20905577)
Rembrandt Bugatti (1884-1916). Di-So 10-18, Do 10-20 bis 27.7. Bodestr. 1-3

Art Laboratory Berlin (☎ 0173/6216347)
(Macro)Biologies I: The Biosphere. Fr-So 14-18 bis 4.5. Prinzenallee 34

Autocenter
Renaud Jerez: Dump Shell. Do-Sa 16-19
Leipziger Str. 56

Berlinische Galerie (☎ 78902600)
Dorothy Iannone: This Sweetness Outside of Time. Retrospektive. Mi-Mo 10-18 bis 2.6.
Alte Jakobstr. 124-128

Contemporary Fine Arts (☎ 2887870)
Marcel Eichner: Akt mit vier Beinen. Di-Fr 11-18, Sa 11-16 bis 26.4. Am Kupfergraben 10

daadgalerie (☎ 2613640)
Steven Pippin: In Camera. Mo-Sa 11-18 bis 10.5.
Zimmerstr. 90-91

Galerie ART CRU Berlin (☎ 24357314)
Markus Meurer. Di-Sa 12-18 bis 28.5.
Oranienburger Str. 27

Galerie Eigen + Art (☎ 2806605)
Tim Eitel. Di-Sa 11-18 bis 7.6.
Auguststr. 26

Galerie Jette Rudolph (☎ 61303887)
Philip Loersch. Di-Fr 12-17, Sa 11-14 ab 25.4. bis 7.6. Strausberger Platz 4

Galerie koal (☎ 30874690)
Dennis Feddersen: Warten auf Wunder. Mi-Sa 12-18 bis 17.5. Brunnenstr. 25 b

Galerie Patrick Ebensperger (☎ 74691319)
David Moses: Stuff Works. Di-Fr 12-18.30, Sa 12-16 bis 10.5. Plantagenstr. 10

Galerie Son (☎ 53799703)
KoreaKorea — Kunst aus Nord & Süd. Gruppenausstellung. Di-Sa 11-18 bis 21.6. Mauerstr. 80

Galerie Thomas Schulte (☎ 20608990)
Gordon Matta-Clark — Filme; Dieter Appelt. Di-Sa 12-18 bis 17.5. Charlottenstr. 24

Galerija Gregor Podnar (☎ 25934651)
Ariel Schlesinger: Okazaki. Di-Sa 11-18 bis 26.4. Lindenstr. 35

Gerhards Gerner (☎ 69518341)
Do Not Disturb. Gruppenausstellung. Di-Sa 11-18 bis 21.6. Holzmarktstr. 15-18

Hamburger Bahnhof (☎ 39783411)
Musikwerke bildender Künstler: Susan Phillips: Part File Score. Di-Fr 10-18, Do 10-20, Sa+So 11-18 bis 4.5. Invalidenstr. 50-51

Haus der Kulturen der Welt (☎ 39787175)
Forensis. Mi-Mo 11-19 bis 5.5.
John-Foster-Dulles-Allee 10

heldart at Bikini Berlin (☎ 0170/2709196)
Saadane Afif: William Copley S.M.S., William Copley S.M.S. Do-Sa 17-19 bis 7.5.
Budapester Str. 50

Insitu
Episode 6: Blank Page. Gruppenschau. Mi-Fr 16-19, Sa 14-18 bis 3.5. Kurfürstenstr. 21-22

Künstlerhaus Bethanien (☎ 6169030)
Sofie Bird Møller, Soren Thilo Funder, Tibor Horváth u. a. Gruppenausstellung. Di-So 14-19 bis 18.5 Kottbusser Str. 10

Laura Mars Grp. (☎ 61074630)
Dirk Kreckler: Für die Reichen, für die Armen. Di-Fr 13-19, Sa 13-17 bis 9.5.
Sorauer Str. 3

LEAP (☎ 0151/22365555)
Obsessive Sensing. Gruppenausstellung. Di-Sa 12-18 bis 26.4. Leipziger Str. 63

Meinblau - Kunst- und Atelierhaus (☎ 4496457)
Silent Space — Intensified Integrities. Sieben nordische Künstlerinnen. Di-So 12-18 bis 30.4. Christinenstr. 18-19

Neue Gesellschaft für Bildende Kunst (☎ 6165130)
Tagore's Post Office. Gruppenausstellung. So-Mi 12-19, Do-Sa 12-20 bis 1.6.
Oranienstr. 25

Opernwerkstätten Berlin
OM-D: Photography Playground. Gruppenausstellung. tgl. 11-19 bis 25.5.
Zinnowitzer Str. 9

Ozean (☎ 0179/9483168)
Nicoll Ullrich: [ri:miks]. tgl. 12-20 bis 4.5. Schleiermacherstr. 31

Polnisches Institut (☎ 2475810)
filmPOLSKA: Videolounge Polish Experimental. Di-Fr 10-18 bis 4.5. Burgstr. 27

Praxes (☎ 92105196)
Judith Hopf: Untitled (3); Falke Pisano: Rehearsal II: Heart Head Hold-up. Mi-So 13-18 bis 14.6. Alexandrinenstr. 118-121

Schering Stiftung (☎ 20622965)
Pinar Yoldas: An Ecosystem of Excess. Mo, Mi-Sa 12-19 bis 4.5. Unter den Linden 32-34

Schwarz Contemporary (☎ 61289902)
Pablo Alonso. Mi-Sa 11-18 18.00
Sanderstr. 28

Scotty Enterprises
Ich hörte sagen. Gruppenausstellung mit Joseph Beuys, Richard Hamilton, Cannelle Tanc u. a. Mi-Fr 15-19, Sa 12-16 bis 26.4.
Oranienstr. 46

September (☎ 25930684)
Flora Whiteley: Kammerstücke. Mi-Sa 11-18 bis 26.4. Blumenthalstr. 8

Zwinger Galerie (☎ 28598907)
Gerhard Faulhaber. Zeichnungen. Di-Sa 12-18 bis 31.5. Mansteinstr. 5

AUSSTELLUNGEN

Deutsche Kinemathek - Museum für Film und Fernsehen (☎ 3009030)
70.000 Jahre wie ein Tag — Alexander Kluges aktuelle Fernseharbeiten. Di-So 10-18, Do 10-20 bis 27.7. Potsdamer Str. 2

Deutsches Technikmuseum (☎ 902540)
Der erste Computer — Konrad Zuse und der Beginn des Computerzeitalters. Di-Fr 9-17.30, Sa+So 10-18 Trebbiner Str. 9

FHXB Friedrichshain-Kreuzberg Museum (☎ 50585233)
Geschichte wird gemacht! Berlin am Kottbusser Tor. Protestbewegung und Stadtanierung. Mi-So 12-18 Adalbertstr. 95 a

Himmelskundliches Museum in der Archenhold-Sternwarte (☎ 5348080)
Das Sonnensystem; Die Geschichte der Archenhold-Sternwarte; Experimental-Labor; Meridiane; Observatorien. Mi-So 14-16.30
Alt-Treptow 1

Ökowerk (☎ 3000050)
WASSERLEBEN. Informationen rund um das Thema "Wasser". Di-Fr 9-18, Sa+So 12-18
Teufelsseechaussee 22-24

Stasi-Museum (☎ 5536854)
Staatsicherheit in der SED-Diktatur. Mo-Fr 10-18, Sa+So, feiertags 12-18 Haus 1,
Ruschestr. 103



Michael Ruetz, „1. April 1975, Albufeira“, aus der Ausstellung Portugal im Jahre Null Foto: PR

WILLY-BRANDT-HAUS

Mit Nelken in den Gewehren: der portugiesische Militärputsch von 1974

Der 1. Mai sollte an unzählige Aufstände und Revolutionen erinnern. In Berlin hat er sich eher zu einer Mischung aus Volksfest und Castorf-Meeseische-Inszenierung entwickelt, bei der der Riesenpimmel immerhin noch zu einer nicht zu hundert Prozent klaren Zeit umfällt. Die Bühne ist aber eben doch akkurat abgesteckt. So wie die Positionen, die in den letzten Jahren Rechtsradikale in den Akt einbeziehen müssen. Da der SPD-Senat und

die vermeintlichen Revolutionären sich weitestgehend arrangiert haben, tragen die Nazis auf zynische Art zur „revolutionären“ Belebung dieser Festspiele bei.

In der SPD-Zentrale, dem Willy-Brandt-Haus, wird derweil eines Umsturzes gedacht, der 1974 eine sogenannte Demokratisierungswelle in Europa auslöste: Der Nelkenrevolution folgte noch im selben Jahr der Sturz des Obristenregimes in Griechen-

land und das Ende des Franquismus in Spanien 1975. In den 80er Jahren folgten der Osten und entledigte sich nach und nach immer mehr diktatorischer Strukturen, ein Prozess, der andauert. Der Fotograf Michael Ruetz hat Mitte der Siebziger Mario Soares, den Parteiführer der Portugiesischen Linken, Chef der 1973 in Bad Münstereifel bei Bonn gegründeten Sozialistischen Partei (PS), bei dem Wechsel zu

einer parlamentarischen Demokratie begleitet. Am 25. April 1975 fand die erste freie Wahl zu einer Verfassungsgebenden Versammlung statt, ein Jahr später die erste Parlamentswahl. Diesem Mario Soares ist nun diese Ausstellung gewidmet. **MJ**

■ Eröffnung: 24. April, 19.30 Uhr, bis 1. Juni, Di.–So., 12–18 Uhr, Einlass nur mit Personalausweis, Stresemannstr. 28

Galerie

INVALIDEN1

Madame, Sie haben da etwas am Kopf!



Noé Sendas „Crystal Girl Nr. 13“, 2014 Foto: PR

Etwas kopflos geht es in der Ausstellung des in Belgien geborenen **Noé Sendas** zu. Und je länger die Bilder mit dieser auffällig aufgeräumten surrealistischen Ästhetik wirken, desto ärgerlicher stimmen sie mich. Vor allem in ihrer Anzahl, die in Penetranz umschlägt. Sicherlich kann es nicht oft genug gesagt werden, dass Frauen immer wieder auf Klischees reduziert werden und ihre persönliche Identität verlieren. Nur ist das schon eine Weile kein allein weibliches Problem mehr. Und zudem sollte es dann erst recht darum gehen, den Menschen Gesichter und somit mehr als Charakter zu verleihen. Dass die BetrachterInnen bei wegretuschiertem Kopf sich einfacher mit der abgebildeten Person oder, nennen wir es besser: mit dem Arrangement arrangieren können, hat einen faden Beigeschmack. Aber doch sind die Bilder, die Sendas vor allem auf Flohmärkten findet, einscannt

und bearbeitet, einfach schön anzusehen. Nicht zuletzt, da sie an die Surrealisten der zwanziger und dreißiger Jahre erinnern und man sie daher nicht in einer nazistische Ecke wissen möchte. Aber diese Kopfflosigkeit macht einen ganz wuschig, denn tatsächlich setzten Fotografinnen wie Man Ray oder Meret Oppenheimer ganz klar auf das Spiel mit dem menschlichen Antlitz, allerdings weitestgehend ohne es verschwinden zu lassen. Aber nichts und niemand fällt bei Senda wirklich aus dem Rahmen. Still und starr hängen die gerahmten Bilder an ihren Nägeln. Und schon wieder fühle ich mich als gesichtsloses Objekt, das eine Kulisse bereichert, beeinflusst, vielleicht auch inspiriert. Irgendwie spooky! **MJ**

■ Eröffnung: 24. April, 19 Uhr, bis 7. Juni, Di.–Sa. 11–18 Uhr, Schönleinstr. 25

Einblick (520)

NIK NOWAK, KÜNSTLER

taz: Welche Ausstellung in Berlin hat Sie/dich zuletzt an- oder auch aufgeregt? Und warum?
Nik Nowak: Tom Sachs Installation *Nutsy's* im ehemaligen Guggenheim Berlin fand ich großartig. Das ist zwar schon über 11 Jahre her (!), dennoch ist mir die Ausstellung seitdem nicht mehr aus dem Kopf gegangen, und so findet sich unter anderem eine Arbeit von Tom Sachs in der von mir kuratierten Ausstellung „BOOSTER Kunst Sound Maschine“ wieder, die noch bis zum 1. Juni im Museum Marta in Herford zu sehen ist.

Welches Konzert oder welchen Klub können Sie/kannst du empfehlen?
Hyperdub feiert am 13. Juni sein 10-jähriges Jubiläum im Berghain. Ein muss!

Welche Zeitschrift/welches Magazin und welches Buch begleitet Sie/dich durch den Alltag?
J. G. Ballards „Sound Sweep“ habe ich gerade zum wiederholten Mal gelesen. Für Zeitschriften hatte ich in den letzten anderthalb Jahren kaum Zeit gehabt, dafür habe ich mich besonders in Vorbereitung für „BOOSTER“ Künstlerbüchern gewidmet. Lyle Owekos „Boombbox Project“ habe ich mir im nachhinein nochmal in Ruhe genussvoll zu Gemüte geführt.

Welcher Gegenstand/welches Ereignis des Alltags macht Ihnen/dir am meisten Freude?
Ich habe gerade eine lange und intensive Arbeitsphase hinter mir, daher ist mein Bett gerade mein Lieblingsgegenstand/Ort und darin können unterschiedliche Ereignisse stattfinden, die Freude bereiten etwa schlafen oder Playstation zocken. Natürlich wird dort auch gefrühstückt.



ZUR PERSON

■ Nik Nowak, Künstler, geboren 1981 in Mainz, lebt in Berlin, studierte von 2002–07 Kunst an der Universität der Künste, Berlin. Sein Studium schloss er dort als Meisterschüler von Prof. Lothar Baumgarten ab. 2007 besuchte er die Bildhauerklasse von Xiang Jing an der Shanghai Normal University in China. Neben seiner Ausstellungstätigkeit geht er dem Phänomen

der mobilen Soundsysteme seit Jahren auch wissenschaftlich nach und hält Vorträge zu dem Thema. Außerdem tritt er regelmäßig mit Live-Sets öffentlich auf, sodass er auch als Musiker präsent ist. 2014 erhielt er den *GASAG Kunstpreis*. **Die Ausstellung ist noch bis 30. Juni, Mi–Mo, 10–18 Uhr in der Berlinischen Galerie (Alte Jakobstraße 124) zu sehen.**

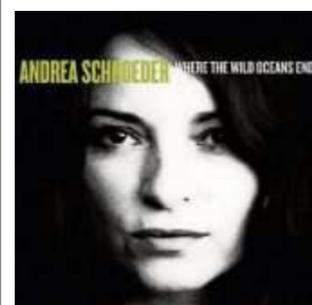
Berlinmusik

Die Herkunft heraushören

Kann man Musik ihre Herkunft anhören? Klingt in ihr der Ort, an dem sie entstanden ist? Verrät sie, woher die Menschen stammen, die sie machen? Wenn dem so ist: Wie hören sich dann wohl eine Berlinerin und ein Däne an, die ihr zweites Album in einem Studio an der norwegischen Küste eingespielt haben? Und wie – im Vergleich dazu – ein Engländer, ein US-Amerikaner und ein Deutscher, die in Berlin zusammengefunden haben, aber in eine ausgediente Textilfabrik in Manchester gegangen sind, um ihre Musik aufzunehmen?

Man darf feststellen: Tatsächlich denkbar unterschiedlich. Andrea Schroeder und Jesper Lehmkuhl, ihr Partner in der Musik und im Leben, hantieren auf „Where The Wild Oceans End“ vor allem mit Americana-Klischees. Die Gitarren sind stets übersteuert, vibrieren nervös, bevor sie dann losgelassen den Verstärker durchzubrennen drohen. Darüber singt Schroeder mit ihrer erstaunlich tiefen, bisweilen sehr strengen Stimme ein Englisch, das seinen deutschen Akzent nicht loswird, nicht loswerden will, von Geistern, die in den Straßen Berlins wandeln. „Heroes“ allerdings, den alten Gassenhauer von David Bowie, singt sie in seiner deutschen Version. In seiner brüchigen Verlorenheit erinnert das tatsächlich bisweilen an Nico. Mit der 1988 verstorbenen Ikone hat Schroeder auch eine Vergangenheit als Model gemeinsam. Entscheidendes aber trennt die beiden: Schroeder singt lange nicht so kunstvoll vorbei an den vorgesehenen Melodien, sondern trifft ihre Töne zielsicher.

Während Schroeder eine amerikanische Ghost Town nach Berlin imaginiert, klingen I Heart Sharks wie das Berlin aus dem Reiseprospekt: Aufstrebende Metropole mit spannender Geschichte und viel Humor sucht nach jungen Leuten, die sich mal richtig amüsieren wollen. Pierre Bee kam aus London, Simon Wangemann aus New York, als sie sich 2007 im Berghain kennenlernen, 2012 kommt Martin Wolf dazu. „Anthems“ hört sich nun an wie der kleinste gemeinsame Nenner eines solchen multikulturellen Musikantenkonglomerats: international anschlussfähige Popmusik, auf Hochglanz polierte Gitarren, sauber schillernde Synthies, hüpfende Beats für den Dancefloor und euphorische Melodien fürs Radio. Aber so glattgebügelt der Electro-Pop des Trios ist, so elegant und geschmackssicher ist er auch. Allerdings: Seine Herkunft hört man ihm garantiert nicht an. **THOMAS WINKLER**



■ I Heart Sharks: „Anthems“ (Island/Universal), live am 29. 4. im Bi Nuu
■ Andrea Schroeder: „Where The Wild Oceans End“ (Glitterhouse/Indigo), live am 25. 4. im Lido